

Das seidige Haar

von Angelika Diem/ Illustration © Melanie Lipka

Lange Jahr nachdem Rapunzel ihr Turmgefängnis verlassen hatte und glücklich mit ihrem Prinzen lebte und schon eine kleine Tochter hatte, stand der Turm noch immer leer. Die Zauberin war längst in ein anderes Land gezogen und hatte Rapunzels Hab und Gut zusammen mit dem abgeschnittenen Haar zurück gelassen.

Die Tiere des Waldes schlichen wohl ab und an um den Turm herum, doch kein Eichhörnchen, keine Ratte und kein Vogel wollten dem einzigen Fenster zu nahe kommen, obwohl es offen stand. Irgendwie spürten sie, dass noch immer ein Rest von böser Zauberei in dem Turm wohnte.

Nun begab es sich aber, dass die Vogeldamen vom königlichen Park zusammentrafen und sich über Körner, Würmer und vor allem die Nestbaukünste ihrer Vogelgatten unterhielten.

„Ich bin sicher, keiner baut ein besseres Nest als mein Mann“, sagte die Amseldame, „er hat schon vor drei Wochen damit begonnen die perfekten Zweige zu sammeln.“

„Die Nester deines Mannes in Ehren, aber sie sind einfach nur gewöhnlich“, meinte Frau Rotkehlchen. „Mein Mann lässt sich jedes Jahr etwas ganz Neues einfallen. Dieses Jahr arbeitet er mit Seidenblumen. Ich bin sicher, das wird großartig.“

So ging es eine Weile lang hin und her. Einzig das Fräulein Stieglitz blieb schweigsam. Sie hatte noch keinen Herrn Stieglitz gefunden, der wirklich schöne Nester bauen konnte.

„Warum rufen wir keinen Wettbewerb aus?“, fragte Frau Grünfink. „Jeder Vogel baut das beste Nest, das er vermag und die große Eule soll entscheiden.“

„Und was bieten wir als Preis“, fragte Frau Amsel. „Hundert Regenwürmer?“

„Igit nein“, sagte Frau Spatz. „Wie wäre es mit dem wunderbaren Ast genau vor der Schlafkammer der kleinen Prinzessin? Gibt es einen besseren Platz für einen Vogel, um sein Lied zu singen?“

Damit waren alle einverstanden. Die Vogeldamen flatterten davon, um ihren Gatten zu verkünden, dass sie sich beim Nestbau noch viel mehr als sonst anstrengen sollten.

Auch ein junger Stieglitz aus dem Wald nahe dem Turm hörte von dem Wettbewerb. „Du solltest mitmachen“, sagten seine Eltern zu ihm, „vielleicht findest du so ein nettes Vogelmädchen.“ Der junge Herr Stieglitz war nämlich ein großer Träumer, der irgendwie nie rechtzeitig mit seinem Nest fertig wurde.

Das sollte in diesem Jahr anders werden. Also flog er mit den ersten Sonnenstrahlen los und sammelte feine Distelwolle und biegsame Zweiglein. Auf dem großen Apfelbaum am Rand des Schlossparks fing er an, sein Nest zu bauen. Er bog die Zweiglein zurecht, flocht sie ineinander und stopfte die Lücken mit frischen Grashalmen.

Auf dem Ast etwas unter ihm arbeitete Herr Singdrossel mit tatkräftiger Hilfe seiner ehrgeizigen Frau an einem ganz besonderen Nest. Es hatte einen weichen Unterbau und vier kleine Säulen, auf denen ein Dach ruhte. „So wird es niemals hineinregnen und stilvoll ist es auch“, meinte Frau Singdrossel zufrieden. Immer wieder schielte sie nach oben, wo der junge Stieglitz an seinem Nest werkelte. Obwohl es viel einfacher war als das griechische Säulennest des Singdrosselpaares, fühlte sie sich unwohl bei dem Anblick. „Es ist langweilig, aber gut gemacht. Vielleicht mag die große Eule ja gerade solche traditionelle Nester.“

Zwei Nächte vor der großen Entscheidung, der junge Stieglitz war mit seinem Nest fast fertig, zog ein heftiges Gewitter auf. Der Stieglitz suchte Schutz unter dem dichten Blätterdach des Waldes, während das Singdrosselpaar in seinem überdachten Nest hockte und dem Donner lauschte.

„Wäre doch zu schade, wenn das Gewitter das kleine Nest drüben vom Ast spülen würde“, dachte Frau Stieglitz laut. „Was hast du vor?“, fragte ihr Mann misstrauisch.

„Ich helfe dem Schicksal auf die Sprünge“, entgegnete sie und flog durch den Regen zum Stieglitznest. Mit kräftigen Schnabelhieben riss sie Löcher hinein und zerrte mit den Krallen so lange an den Zweigen bis der Regen es tatsächlich vom Ast spülte.

„Zu schade“, meinte sie zufrieden und kuschelte sich wieder zu ihrem Mann unter das griechische Dach. Dem war nicht wohl dabei, aber gegen seine herrische Gattin kam er nicht an und so hielt er den Schnabel. Auch als am nächsten Morgen der junge Stieglitz traurig vor den Resten seines schönen Nestes saß.

„Vielleicht kannst du noch ein neues Nest bauen“, sagte Frau Singdrossel zu ihm und heuchelte Mitgefühl. „Schau dich doch bei den Menschen um, die haben oft praktische, fertige Sachen wie Körbe und so.“

Der junge Stieglitz dankte ihr und machte sich auf die Suche. Dabei kam er auch an dem Turm vorbei. Obwohl er sich in dessen Nähe unwohl fühlte, flog er zum Fenster, setzte sich auf das Fensterbrett und schaute in das Zimmer. Er sah ein Bett, einen Schrank, eine Kommode, einen Stuhl, einen Spiegel ... nichts wirklich Brauchbares. Doch dann erblickte er den zusammengerollten Zopf auf dem Kissen. Er hatte schon einmal das Glück gehabt ein Bündel Katzenhaare an einem Dornenstrauch zu finden. Haare waren ein wunderbares Polster und diese hier glänzten und funkelten im Sonnenlicht als wären sie aus Gold.

Entschlossen hüpfte er durch das offene Fenster ins Zimmer. Seine Federn sträubten sich und er bekam eine Gänsehaut. Trotzdem flatterte er zum Bett, krallte sich den Zopf und schleppte ihn ins Freie. Das Haar wog viel mehr als er erwartet hatte. Immer wieder musste er eine Rast einlegen bis er endlich am Abend vor dem Entscheidungstag beim Apfelbaum ankam. Er grübelte lange, was er jetzt genau mit dem Zopf machen sollte. Da er keine Zeit mehr hatte, ein ordentliches Nest zu bauen, musste der Zopf eben das ganze Nest bilden. Er wickelte den Zopf um den Ast, rollte ihn in Nestform zusammen und steckte diese Rolle auf die Zweige, die von seinem ersten Nest übrig geblieben waren.

Als endlich jedes Haar seinen Platz gefunden hatte, war der junge Stieglitz mit seinen Kräften am Ende, kuschelte sich in sein Haarnest und schlief ein.

„Das ist aber schön!“ Eine helle Stimme weckte ihn. Er öffnete die Augen und sah eine hübsche junge Stieglitzdame neben seinem Nest sitzen. Er wurde ganz rot.

„Denkst du wirklich?“

„Und ob, es ist seidenweich und glänzt wie Sonnenlicht.“

Sein kleines Herz schlug ganz schnell. „Hättest du Lust, möchtest du... es mal ausprobieren?“ Er hüpfte aus dem Nest.

Jetzt wurde sie rot und zierte sich ein wenig. Genau in diesem Moment kam die große Eule angeflogen, um sich die Nester vom Apfelbaum anzuschauen.

Das griechische Nest der Singdrosseln zog zuerst ihre Aufmerksamkeit auf sich. „Sehr ungewöhnlich und sehr stilvoll“, lobte die Eule und Frau Singdrossel platzte fast vor Stolz.

„Das hier ist besser!“, rief die junge Stieglitzdame hinüber. „Das müsst Ihr Euch ansehen, Frau Eule.“

Die große Eule besah sich das Haarnest und rieb ihre Wange daran. „Seidenweich. Da sind die Eier perfekt aufgehoben.“

Am Ende des Tages, nachdem die Eule alle Nester im Park gesehen hatte, kürte sie das Haarnest zum Sieger. Strahlend setzte sich der junge Stieglitz auf den Ast vor das Fenster der kleinen Prinzessin und sang sein schönstes Lied. Das Fräulein Stieglitz saß ganz in der Nähe und lauschte andächtig.

Wenige Wochen später lagen tatsächlich drei Stieglitzeier in dem Haarnest und das junge Elternpaar war übergücklich.

Ende

